

ELL



Am Mittwoch, dem vierten Verhandlungstag im Prozess gegen zwei Ungarn, sollen die Urteile fallen. Dem 26-Jährigen droht lebenslang, dem 20-Jährigen bis zu 20 Jahre Haft.

BILD: SN/ROBERT RATZER

## Prozess lieferte keine Hinweise zur Leiche

Im Fall des seit Jänner vermissten Irakers müssen die Geschworenen am Mittwoch ein Urteil fällen. Seine Leiche bleibt verschwunden.

**SALZBURG.** Der 31-jährige Iraker, der seit elf Monaten vermisst wird, ist tot. Daran gibt es seit Prozessbeginn am Landesgericht keinen Zweifel mehr. Das sei das Einzige, zu dem die beiden Halbbrüder aus Ungarn auf der Anklagebank seither Aufschluss geben konnten, ist sich Staatsanwältin Elena Haslinger sicher. Die große Frage nach dem Verbleib der Leiche des Opfers und jene danach, was tatsächlich am Nachmittag des 2. Jänner geschehen ist, bleiben auch nach Ende des dritten Prozesstages unbeantwortet. Urteile sollen am Mittwoch fallen.

Der jüngere der Brüder hatte in der Vorwoche überraschend vor Gericht gesagt, den 31-Jährigen am 2. Jänner mit vier Faustschlägen tödlich verletzt zu haben. Sein älterer Bruder sei daran nicht beteiligt gewesen. Die Staatsanwältin hält das für gelogen und legt den Brüdern im Alter von 20 und 26 Jahren schweren Raub mit Todesfolge zur Last. „Beide Angeklagten haben uns hier bei jeder sich bietenden Ge-

legenheit Lügen präsentiert und ihre Geschichten an die Beweisergebnisse angepasst“, sagt Haslinger in ihrem Schlussplädoyer. Das können auch die Pflichtverteidiger der Angeklagten nicht leugnen. Sie halten jedoch zumindest die letzte Version ihrer Mandanten, wonach der Ältere unschuldig sei, für „vorstellbar“.

**„Haben bei jeder sich bietenden Gelegenheit Lügen präsentiert.“**

Elena Haslinger, Staatsanwältin

Obwohl beide Brüder in den vergangenen Monaten in verschiedenen Gefängnissen in Österreich inhaftiert waren, fanden sie eine Möglichkeit, in Kontakt zu treten. Das gab der Ältere der beiden in der Vorwoche vor Gericht selbst zu. Für die Staatsanwaltschaft ist es deshalb nicht verwunderlich, dass ihre Schilderungen zum Tatablauf „abgestimmt“ seien. Opferanwalt Stefan Rieder betont, dass beide

Männer den Raub des BMW X6 an jenem Tag geplant hätten und es im Gegensatz zur Argumentation der Verteidigung keine Rolle spiele, ob der 26-Jährige nun tatsächlich die finanziellen Ressourcen für den Kauf des Wagens gehabt hätte – oder eben nicht. „Die Gier kennt keine Grenzen, egal wie gut man verdient.“

Die Richterin legte den Angeklagten nahe, „das Geheimnis zu lüften“, wo sich die Leiche des Opfers befindet. Dies sei im Falle einer Verurteilung der wesentlichste Milderungsgrund. Doch diese kommen dem nicht nach. Selbst der Jüngere wisse es nicht mehr, an welchem Ort er die Leiche an jenem Tag genau abgelegt habe. Einmal, für einen kurzen Moment während der Verhandlung am Dienstag, schien der 20-Jährige auf die wiederholten Fragen des Gerichts nach dem Verbleib der Leiche doch erneut in sich zu gehen. Fast eine Minute blieb er still, die Blicke im Saal gebannt auf ihn gerichtet. Doch dann meinte er: „Es gibt nichts mehr zu sagen“ – und schwieg. **bo**